

Projektinformation Ukraine-Krise

Soforthilfe für Flüchtlinge



Moldawien: Gemeinsam mit der Partnerorganisation AHRche e.V. errichtet die Diakonie Katastrophenhilfe ein Aufnahme-
lager für ukrainische Flüchtlinge. Foto: AHRche e.V

Krieg in Europa

Am 24. Februar 2022 hat Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine gestartet. Der Krieg herrscht nicht nur im Osten der Ukraine, sondern auch in den bislang friedlichen Regionen des Landes. Raketen schlagen in Wohnblöcke und Häuser ein, treffen eine unschuldige Zivilbevölkerung. Die Bilder, die uns täglich über die Nachrichten erreichen, werden immer dramatischer. In den Großstädten suchen Menschen verzweifelt Schutz in U-Bahnhöfen, Tiefgaragen oder Kellern, Nahrungsmittel werden zunehmend knapp. Für die Menschen in der Hauptstadt Kiew und anderen Städten wird die Lage immer gefährlicher, die Zahl der zivilen Opfer steigt täglich.

Massive Fluchtbewegungen in die angrenzenden europäischen Nachbarländer haben begonnen. Stündlich steigen die Zahlen der Menschen, die über die Grenzen nach Polen, Rumänien, Ungarn, die Slowakei und die Republik Moldau fliehen. Mehr als 3,5 Millionen Menschen haben sich außer Landes in Sicherheit gebracht, wovon mehr als zwei Millionen nach Polen geflohen sind. Auch in Deutschland sind inzwischen mehr als 250.000 geflüchtete Familien angekommen. Die meisten von ihnen sind Frauen und Kinder, aber auch sehr alte Menschen machen sich auf den Weg. An den Grenzen spielen sich dramatische Szenen ab: Frauen und Kinder verabschieden sich von ihren Männern, die in der Ukraine zurückbleiben. Mit Zügen und Bussen werden die Flüchtlinge in Großstädte und Sammelunterkünfte weitergeleitet.



Zukunft ungewiss: Eine ukrainische Familie berichtet Dagmar Pruin, Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe, von ihrer zweitägigen Flucht aus ihrem Heimatort nahe der umkämpften Stadt Harkov. Die Familie ist mit ihren drei Kindern und der Großmutter in Bukarest untergekommen. Die jüngste Tochter Karina ist erst zwei Jahre alt. Foto: Christoph Püschner

Notleidende Bevölkerung

Der Krieg trifft eine ohnehin notleidende und schwer traumatisierte Bevölkerung. Vor der aktuellen Eskalation benötigten bereits fast drei Millionen Menschen in der Ukraine humanitäre Hilfe, darunter mehr als 290.000 Binnenvertriebene. Doch diese Zahlen steigen seit Kriegsbeginn drastisch. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass in den kommenden Monaten mindestens zwölf Millionen Menschen, rund 30 Prozent der Bevölkerung, innerhalb der Ukraine humanitäre Hilfe benötigen werden.

Viele Menschen finden Zuflucht bei Familien und Verwandten. Das betrifft sowohl die Binnenvertriebenen als auch die Flüchtlinge, die das Land verlassen. Doch nicht alle haben einen Platz, wo sie Unterschlupf finden – für viele Menschen geht die Flucht ins Ungewisse. Außerdem fliehen viele Einwohner aus Großstädten in ländlichere Regionen. Doch innerhalb der Ukraine gibt es keinen sicheren Ort mehr, Angriffe sind überall möglich. Besonders hart trifft es die ohnehin Schwächsten, wie beispielsweise Alte und Kranke sowie Menschen mit Behinderungen. Sie haben keine Möglichkeit, dem Konflikt zu entkommen, ihre Not steigt von Stunde zu Stunde.

Diakonie Katastrophenhilfe weitet Hilfe aus

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat infolge der Konflikteskalation umgehend ein großes Hilfsprogramm gestartet. Zu den Soforthilfen in der Ukraine und den Nachbarländern gehören beispielsweise **Nahrungsmittel**,

Trinkwasser oder die **Bereitstellung von Notunterkünften** für Flüchtlinge. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen und dem kirchlichen Hilfsnetzwerk ACT Alliance wird die Hilfe kontinuierlich weiter ausgebaut.

Das evangelische Hilfswerk war seit Beginn des Konflikts in 2014 über viele Jahre im Osten der Ukraine aktiv und verfügt sowohl in der Ukraine als auch in den Nachbarländern über ein Netzwerk von erfahrenen Nothilfeorganisationen.

Zahlen & Fakten (UN Stand 23.03.22)



- 41,4 Millionen Einwohner
- Mehr als 925 tote und mehr als 2.4 verletzte Zivilisten seit Kriegsbeginn am 24.02.22

Fluchtbewegung:

- Mehr als 3,5 Millionen Menschen in Nachbarländer geflohen (Zahlen steigen täglich), davon mehr als 2 Millionen nach Polen
- Mindestens 6,5 Millionen Menschen innerhalb der Ukraine vertrieben

SO HILFT DIE DIAKONIE KATASTROPHENHILFE

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist sowohl in der Ukraine als auch in den angrenzenden Nachbarstaaten Polen, Ungarn, Slowakei, Rumänien und der Republik Moldau aktiv. Stündlich kommen dort weitere Flüchtlinge an, die dringend versorgt werden müssen. Viele Menschen waren in eisiger Kälte tagelang unterwegs, konnten kaum schlafen und sind völlig erschöpft. Hinzu kommen die traumatischen Erlebnisse, die Angst um ihre Familien, die Ungewissheit. Die geflüchteten Familien benötigen vor allem Lebensmittel, eine warme Unterkunft, Hygiene-Sets und psychosoziale Unterstützung. Weil die meisten Geflohenen Frauen und Kinder sind, werden die Hilfsgüter auf ihre besonderen Bedarfe abgestimmt. Auch in der Ukraine werden Vertriebene auf ihrem Weg in den Westen mit Hilfsgütern versorgt, zudem erhalten besonders Bedürftige eine Unterkunft.

Gemeinsam mit dem christlichen **Hilfsnetzwerk ACT Alliance** wurde ein Großprojekt gestartet, das lebensrettende Soforthilfe für Binnenvertriebene und die vom Konflikt betroffenen Menschen in der Ukraine sowie für Flüchtlinge in Ungarn, Polen, Rumänien und der Slowakei leistet.

Zu den Hilfsmaßnahmen gehört die Versorgung notleidender Vertriebenen und Flüchtlinge mit Nahrungsmitteln, etwa durch **Lebensmittelpakete** und **warme Mahlzeiten**. Außerdem werden Unterkünfte bereitgestellt und Hilfsgüter des täglichen Bedarfs wie beispielsweise **Decken** oder **Geschirr** verteilt. Zudem werden **Hygiene-Sets** und **Windeln** für Babys oder ältere Menschen ausgegeben. Bargeldhilfen geben den Notleidenden

ein Stück Würde zurück und ermöglichen ihnen, dringende individuelle Bedarfe zu decken. Auch **psychosoziale Unterstützung** sowie **medizinische Hilfsgüter** und Grundversorgung werden dringend benötigt und sind daher Teil der Hilfe.



Ein warmer Tee und ein Sandwich: Helfer der Partnerorganisation Hungarian Interchurch Aid (HIA) versorgen ankommende Flüchtlinge an der ukrainisch-ungarischen Grenze. Auch wer mit dem Auto reist, war oft tage- und nächtelang unterwegs und stand unzählige Stunden im Stau. Fotos: Antti Yrjönen/ACT Alliance

Eine weitere Hilfskomponente geht über die überlebenswichtigen Bedarfe hinaus: Den Flüchtlingen wird bei Zugang zu den staatlichen Hilfsleistungen der jeweiligen Länder geholfen, für schwangere Frauen und Kinder werden **geschützte Räume** angeboten, in denen Kinder auch mit **Lernmaterialien** versorgt werden. Von der Hilfe im Rahmen der ACT Alliance profitieren insgesamt mindestens **369.000 Personen**, die Diakonie Katastrophenhilfe fördert das Projekt mit 1,2 Millionen Euro.

HILFE IN DER UKRAINE

Soforthilfe für Flüchtlinge auf dem Weg nach Westen

Unzählige Menschen fliehen in den Westen der Ukraine. Auf ihrem Weg müssen sie ihre grundlegendsten Bedarfe nach Nahrung und Wasser stillen. Gemeinsam mit ukrainischen Partnerorganisationen versorgt die Diakonie Katastrophenhilfe beispielsweise **15.000 Vertriebene** in den Regionen Lviv, Kiew und Dnipro mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Hygiene-Sets und Medikamenten. Außerdem erhalten 40 besonders bedürftige ältere Menschen aus der Region Kiew und Menschen mit Behinderungen Hilfe durch eine Notunterkunft, Nahrungsmittel, Essen und Medikamente. Weitere 200 Menschen erhalten zudem psychosoziale Unterstützung. Die genauen Hilfsregionen können sich aufgrund der sich zuspitzenden Sicherheitslage jedoch jederzeit ändern.

HILFE IN DEN NACHBARSTAATEN

Republik Moldau: Bau eines Aufnahmelaagers

Gemeinsam mit der deutschen Partnerorganisation AHRche e.V. baut die Diakonie Katastrophenhilfe in der Republik Moldau ein Aufnahmelaager. Das Lager wird an der rumänisch-moldawischen Grenze errichtet und

anschließend an lokale Organisationen übergeben, die ihr Land in der Bewältigung der Flüchtlingsströme unterstützen.



Links: Aufbau der Gemeinschaftszelte. Rechts: Mobile Duschkabinen ermöglichen die Körperpflege. Fotos: AHrche e.V.

Die Einrichtung besteht aus **beheizten Gemeinschaftszelten**. Geplant sind 300 Schlafplätze, die mit Feldbetten und Schlafsäcken ausgestattet sind. Zudem werden **sanitäre Anlagen** und Hygiene-Artikel bereitgestellt. Feldküchen sichern die Versorgung der Menschen mit warmen Mahlzeiten und Lebensmitteln. Je nach Zustrom von Flüchtlingen kann die Einrichtung auf bis zu 600 Plätze erweitert werden. Für den Bau des Aufnahmelagers stellt die Diakonie Katastrophenhilfe 100.000 Euro aus ihrem Nothilfe-Fonds bereit.

Spendenbeispiele Moldau:

- Mit **115 Euro** kann ein Schlafplatz im Aufnahmelager finanziert werden. Dazu gehört ein Feldbett, eine Iso-Auflage, ein Schlafsack und ein Bettbezug
- **200 Euro** kostet eine mobile Duschanlage mit Warmwasser
- Ein Zelt von ca. 6x6 Metern kostet **1.750 Euro**

Polen: Wohnraum für Flüchtlinge

Gemeinsam mit der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (Diakonie Polen) unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe in Polen lokale Kirchengemeinden, die Wohnungen für die Aufnahme von Flüchtlingen herrichten und ausstatten. Außerdem werden Auffangstationen an der Grenze und in mehreren Städten mit Hygieneartikeln, Lebensmitteln und weiteren Bedarfsgütern unterstützt. Auch der Transport von lokalen Sachspenden der polnischen Gemeinden an ihre Zielorte ist Teil der Hilfe. Das Projekt über 50.000 € wird aus dem Nothilfe-Fonds für die Ukraine-Krise finanziert.

Rumänien: Hilfe für 10.000 Menschen an der Grenze

Gemeinsam mit der Partnerorganisation AIDRom versorgt die Diakonie Katastrophenhilfe in Rumänien 10.000 Flüchtlinge im östlichen und nordöstlichen Grenzgebiet zur Ukraine. Ankommende Flüchtlinge in den Regionen Maramures, Suceava, Iasi, Galati, Timisoara und Bukarest erhalten Hygiene-Sets, Lebensmittel und Decken. Außerdem werden sie medizinisch versorgt und erhalten Hilfe bei der Suche nach einer Unterkunft. Die Partnerorganisation AIDRom stellt außerdem Übersetzer bereit, die den Geflüchteten bei der Orientierung behilflich sind.



Mitarbeiter der Diakonie Katastrophenhilfen bringen Hilfsgüter zum Grenzübergang Tulcea Ismail in Rumänien. Dort kommen täglich etwa 1.000 Flüchtlinge aus dem Raum Odessa an. Foto: DKH/AIDRom

Tschechien: Hilfe für Flüchtlinge in diakonischen Einrichtungen

In Tschechien haben sich zahlreiche Kirchengemeinden bereit erklärt, Flüchtlinge in ihren Einrichtungen aufzunehmen. Gemeinsam mit der Partnerorganisation Diaconia of the Evangelical Church of Czech Brethren (DECCB) wird die Diakonie Katastrophenhilfe die Versorgung und auch die psychosoziale Unterstützung von 130 geflüchteten Familien sichern. Die Familien werden in 90 diakonischen Unterkünften untergebracht.

Slowakei: Fokus auf Kinder

Die Partnerorganisation Evanjelická diakonia na Slovensku (ECAV) unterstützt ankommende Flüchtlinge im Grenzgebiet mit Lebensmitteln und Hilfsgütern wie Decken oder Medikamenten. Darüber hinaus helfen die Mitarbeiter den ankommenden Familien, eine Bleibe zu finden. Ein besonderer Fokus wird auf die Hygiene- und Ernährungsbedürfnisse von Kindern gelegt. Deshalb gehören beispielsweise auch Babywindeln zu den Hilfsgütern. Mit der langjährigen ukrainischen Partnerorganisation Vostok SOS wird weitere Hilfe im Grenzgebiet vorbereitet. Dazu gehören auch psychosoziale Unterstützung, Rechtsberatung und -beistand sowie Hilfe für Gemeinschaften in bombardierten Dörfern und Städten.

AUSBLICK

Das Hilfsprogramm wird kontinuierlich weiter ausgebaut: Ein Schwerpunkt wird in **Polen** liegen, das bislang die meisten Flüchtlinge aufgenommen hat. Gemeinsam mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) werden Bargeldhilfen für 5.000 Familien vorbereitet. Die begünstigten Haushalte werden Geldkarten erhalten, auf denen pro Person ein bestimmter Betrag aufgeladen ist. Die Familien können damit ihre nötigsten Bedarfe decken und selbst entscheiden, ob sie etwa Lebensmittel, Medikamente oder Kleidung besorgen.

Die Auswahl und Registrierung der begünstigten Familien werden durch die UN geleistet. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt die Bargeldhilfen bereit und wird die Geldkarten an die Flüchtlinge verteilen. Auch die Hilfe über polnische Kirchengemeinden wird weiter ausgebaut. „Zunehmend kommen nicht nur Frauen und Kinder, sondern auch stark hilfebedürftige Menschen in Polen an. Dazu gehören etwa sehr alte oder auch kranke Menschen, die medizinische Versorgung und Hilfe bei der Pflege benötigen“, erläutert Michael Frischmuth die Situation. „Die Kirchengemeinden in Polen helfen wo sie können, aber alleine schaffen sie das nicht. Deshalb werden wir unsere diakonischen Partner weiter unterstützen und dafür mindestens eine Million Euro bereitstellen.“

In **Moldau** ist ebenfalls weitere Flüchtlingshilfe in Vorbereitung. Das ärmste Land Europas ist kaum in der Lage die ankommenden Flüchtlinge dauerhaft zu versorgen. „Die Hilfsbereitschaft der lokalen Bevölkerung ist auch Moldau sehr groß, doch viele Aufnahmegemeinden haben selbst mit großer Armut zu kämpfen“, sagt Michael Frischmuth. Geplant wird Hilfe für mindestens 1.000 Personen in der Grenzstadt Soroca und den umliegenden Dörfern. Neben Lebensmitteln, Hygienematerialien und Bargeldhilfen für Unterkünfte wird auch Unterstützung für aufnehmende Gastfamilien geplant.

Außerdem ist auch Hilfe für ukrainische Flüchtlinge in **Deutschland** in Vorbereitung. Die Diakonie Katastrophenhilfe rechnet damit, dass die Zahl der Menschen weiter steigen wird, die in Deutschland Schutz suchen und wird daher auch hierzulande Flüchtlinge unterstützen. Diese spendenfinanzierte Hilfe wird über diakonische Landesverbände und Landeskirchen umgesetzt, die dazu unkompliziert Gelder bei der Diakonie Katastrophenhilfe abrufen können - etwa für die Unterbringung und Versorgung, aber auch für Sprachkurse, psychologischen Beistand oder finanzielle Soforthilfen.

Spendenkonto Diakonie Katastrophenhilfe:

Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin,
Evangelische Bank,
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: Ukraine Krise
Online unter: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/

Hinweis zu Hilfsmöglichkeiten und Sachspenden

Die Hilfs- und Spendenbereitschaft, die auch unserem Hilfswerk seit Kriegsbeginn entgegengebracht wird, ist enorm. Uns erreichen stündlich Fragen, wie am besten geholfen werden kann. Aus unserer Sicht sind derzeit Geldspenden die effektivste Form der Hilfe. Wir sind mit unseren Partnern sowohl in der Ukraine als auch in den Nachbarländern aktiv. Für die Menschen, die in die Nachbarländer geflohen sind, bereiten wir Bargeldhilfen vor, so dass sie sich lebenswichtige Güter nach Bedarf kaufen können.

Für die weltweiten Projekte nimmt die Diakonie Katastrophenhilfe keine Sachspenden entgegen. Hilfsgüter wie Lebensmittel, Hygieneartikel, Kleider und Plastikplanen für Unterkünfte kaufen wir in der Regel auf lokalen und regionalen Märkten ein. Damit ist sichergestellt, dass die Hilfsgüter den genauen Bedarf treffen und den Verhältnissen im Land und den Gewohnheiten der Menschen entsprechen. Zudem sind die Kosten geringer und die regionale Wirtschaft wird gestärkt.